

Repräsentanten für die Stärke des Umlands: Hans-Ewald Schneider von der Hasenkamp Holding GmbH...

...und Dr. Reiner Spatke von Johnson Controls sowie...

Oberberg

...Wolfgang Oehm von ONI stehen für die wirtschaftliche Dynamik in der Region.

Rhein-Erft

Leverkusen

Rhein-Berg

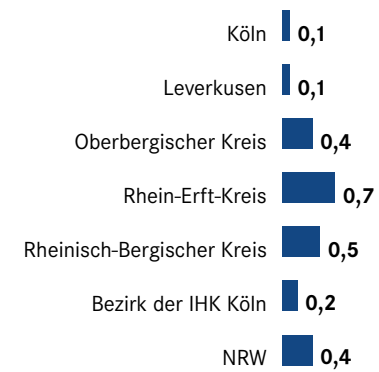
Im Schatten des Umlandes

Die Wirtschaftsregion Köln ist eine starke Region. Betrachtet man sie, so richtet sich der Blick in der Regel auf die Stadt Köln und die rund um den Dom ansässigen Unternehmen. Das allein jedoch reicht nicht aus, um die Potenziale des Wirtschaftsstandortes Region Köln wirklich zu erfassen. Ein wesentlicher Aspekt für dessen Dynamik ist gerade auch die Wirtschafts- und Innovationskraft, die im Umland von Köln ihren Sitz hat.

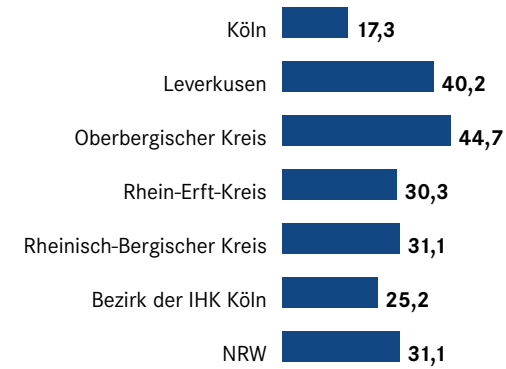
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Sektoren

Angaben in Prozent
(Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Produzierendes Gewerbe und Dienstleistung = 100 %)

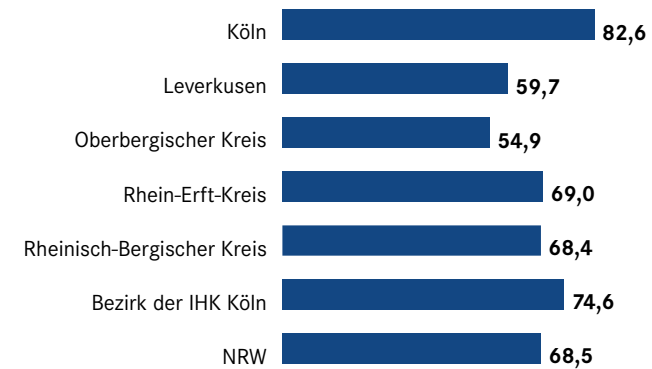
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei



Produzierendes Gewerbe



Dienstleistung



Quelle: Information und Technik NRW (IT.NRW), Stand: 30.06.2008.

» In den Tälern von Oberberg scheint die Welt noch in Ordnung. Hier – rund um das Zentrum Gummersbach – findet man eine Landschaft, die idyllisch anmutet mit ihren dicht bewaldeten Hängen und malerischen Dörfern. Was kaum jemand weiß: Wir befinden uns im innovativsten Landstrich Nordrhein-Westfalens. Denn zumindest was die Patentquote angeht, liegt der Oberbergische Kreis landesweit mit 60 Patenten auf 10.000 Einwohner an der Spitze aller Kreise und kreisfreien Städte. Zum Vergleich: Der Durchschnittswert für Nordrhein-Westfalen beträgt 45 Patente pro 10.000 Einwohner.

Die Täler der Tüftler

Die grüne, naturnahe Region ist ein bedeutender Industriestandort. Rund 45 Prozent der hier Beschäftigten arbeiten in Industrie und Bauwirtschaft. Typisch für die Wirtschaftsstruktur sind die sogenannten „Hidden Champions“, mittelständische Unternehmen, die versteckt in Tallagen zu finden und in hohem Maße innovativ und exportorientiert sind. Beispielhaft seien der Kupferdrahthersteller Electrisola in Reichshof, das Medizintechnikunternehmen Sarstedt in Nümbrecht oder die Eimer- und Verpackungsspezialisten von Jokey Plastics in Wipperfürth genannt. Deren Slogan „im Bergischen daheim, in der Welt zu Hause“ trifft die Philosophie der „Hidden Champions“ auf den Punkt: Viele sind global aktive Familienunternehmen mit langer Tradition, die es in Nischenmärkten zur Marktführerschaft gebracht haben.

Das gilt auch für die ONI Wärmetrafo GmbH in Lindlar, die seit mehr als 25 Jahren umweltschonende Systemlösungen zur Energiegewinnung entwickelt. Angefangen hat alles mit einem Wärmerückgewinnungsverfahren für Kunststoffbetriebe, das sich Firmengründer Wolfgang Oehm 1984 patentieren ließ. Das Produkt- und Leistungsspektrum ist mit der Zeit permanent erweitert worden und reicht heute von der kleinen Kältemaschine bis zur großen Industrieanlage einschließlich der dazugehörigen Technik. Stets geht es darum, den Energieverbrauch der Maschinen zu reduzieren und deren Energieeffizienz zu verbessern. „In diesem Bereich gibt es Potenzial ohne Ende“, weiß Oehm, dessen Pioniergeist und auch außerbetriebliches Engagement bereits mehrfach ausgezeichnet wurden. Sein System jedenfalls sei „in dieser Bandbreite immer noch einzigartig“.



„Wir wollen die Unternehmer selbst sprechen lassen und demonstrieren, dass vor allem Mittelständler gemeinsam mit dem Campus gute Projekte realisieren können. Dabei geht es auch darum, Hemmschwellen abzubauen.“

Prof. Dr. Christian Averkamp, Campus Gummersbach der Fachhochschule Köln

Ein anderes Beispiel ist die Kunststoffindustrie. Sie ist neben Automotive, Maschinenbau und Medizintechnik eine der starken Branchen in Oberberg, einer Region, die auch weit über ihre Grenzen für ihre Kunststoffkompetenz bekannt ist. Über 6.000 Beschäftigte arbeiten in diesem Wirtschaftszweig, sie verteilen sich auf über 90 Unternehmen, die in großer Zahl auch in der Kunststoffinitiative Oberberg vertreten sind. Ein Aktivposten dort ist Werner

Barlog, kaufmännischer Geschäftsführer von Barlog plastics in Engelskirchen. Sein Unternehmen entwickelt Metallersatzlösungen, beispielsweise für Automobile sowie für die Elektroindustrie, den Maschinenbau und die Sanitärbranche. Die Einsparpotenziale, die durch die Verwendung von Kunststoffen anstelle von Metallen erreicht werden können, reichen manchmal bis an die 50-Prozent-Grenze. „Es geht darum, die Kunststoffe so zu nutzen, dass man »



„Vom Selbstverständnis her betrachten wir uns als Teil der Medienregion Köln. Die große Dynamik am Standort Hürth ist eng mit dem Medienstandort Köln verbunden. Denn das, was wir machen, funktioniert nur im Zusammenspiel.“

Hans-Jörg Seibold, nobeo GmbH

» adäquate Lösungen findet“, beschreibt Barlog. „Dabei versuchen wir immer, auch neue Funktionen zu integrieren und so zusätzlich Aufwand und Kosten zu minimieren.“

Starker Hang zu Kooperationen

Doch nicht nur der starke und erfindungsreiche Mittelstand macht den Wirtschaftsstandort Oberberg aus. Ein besonderes Kennzeichen ist auch der ausgeprägte Gemeinschaftssinn der lokalen Akteure, der sich unter

anderem in der von Politik, Wirtschaft, Verbänden und Schulen getragenen Ausbildungsinitiative Oberberg zeigt. Ein „Kind“ der Initiative ist die Oberbergische Koordinierungsstelle für Ausbildung. Deren Projektleiterin Claudia Fuchs unterstreicht: „Alles, was im Übergang von Schule und Beruf läuft, findet in Oberberg in abgestimmter Form statt.“ Derzeit arbeiten 32 Schulen mit der Initiative zusammen, 55 Betriebe sind bereit, mit in die Schulen zu gehen, um die Auszubildenden von morgen zu informieren und zu beraten.

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung (BWS) nach Wirtschaftsbereichen

Verwaltungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (in Mio. Euro)			BWS nach Wirtschaftsbereichen 2006 (in Mio. Euro)				BIP je Erwerbstätiger (in Euro)
	2006	2005	Veränderung in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche gesamt	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	
Köln	42.046	39.542	6,3	7.104	30.783	7.835	14.227	65.627
Leverkusen	6.284	6.443	-2,5	2.910	2.749	828	1.084	78.401
Oberbergischer Kreis	7.237	6.943	4,2	2.820	3.667	724	1.657	56.554
Rhein-Erft-Kreis	12.026	11.625	3,5	3.736	7.053	2.448	2.532	68.687
Rheinisch-Bergischer Kreis	5.637	5.615	0,4	1.240	3.809	830	1.673	53.849
Bezirk der IHK Köln	73.229	70.167	4,4	17.811	48.061	12.665	21.173	64.887
NRW	505.880	489.034	3,4	133.153	320.415	84.003	133.427	59.857

Quelle: Information und Technik NRW (IT.NRW). Stand: August 2007.

Ein Nukleus in Sachen Ausbildung ist auch der Campus Gummersbach der Fachhochschule Köln, der seit November 2007 auf dem ehemaligen Steinmüllergelände angesiedelt ist. Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft spielt für Campus-Dekan Professor Christan Averkamp eine entscheidende Rolle. Ein Beleg dafür ist das jährlich stattfindende Unternehmerforum, das anhand erfolgreicher Beispiele zeigt, wie beide Bereiche sinnvoll zusammen Projekte stemmen können. „Wir wollen die Unternehmer selbst sprechen lassen und demonstrieren, dass vor allem Mittelständler gemeinsam mit dem Campus gute Projekte realisieren können. Dabei geht es auch darum, Hemmschwellen abzubauen“, so Averkamp.

Die direkte Förderung ausgewählter Studierender der Fachhochschule durch die Unternehmen hat sich der im Herbst 2008 gegründete Studienfonds Oberberg zum Ziel gesetzt. Bernhard Opitz, Geschäftsführer der OPITZ CONSULTING GmbH in Gummersbach-Nochen, hat derzeit selbst drei Studenten im Studienfonds. Seine bisherigen Erfahrungen sind positiv: „Wir sind sehr zufrieden, weil wir über den Fonds gute Mitarbeiter für unser Unternehmen finden können. Uns geht es natürlich auch darum, gute Leute in der Region zu halten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Gestaltung der Zukunft am Standort Oberberg.“

Knotenpunkt im Herzen Europas

Auch im Rhein-Erft-Kreis ist es das Miteinander aus erfolgreicher Tradition und Innovationskraft, das den besonderen Mix ausmacht. Heute noch ist der Kreis stark von seiner Kohle-Vergangenheit geprägt. Tagebau und Energieproduktion – zum Beispiel bei RWE in Bergheim – sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Zwei wichtige Pluspunkte sind auch die zentrale Lage des Kreises im Herzen Europas und die hervorragende Verkehrsinfrastruktur. So sorgen mehrere Autobahnen, der Containerbahnhof Eifeltor, ein direkter Zugang zur Frachtschiffahrt im Godorfer Hafen und die problemlose Erreichbarkeit der Passagier- und Frachtflughäfen in Köln/Bonn und Düsseldorf dafür, dass kurze und schnelle Wege in die ganze Welt gewährleistet sind – für Menschen wie für Güter.

Dies ist ein entscheidendes Argument dafür, dass sich hier viele Unternehmen der Logistikbranche angesiedelt haben. Der Rhein-Erft-Kreis gilt als einer von drei logistischen Schwerpunkten in Nordrhein-Westfalen. Neben den Zentrallagern von Kaufhof, REWE, Aldi, Norma und Lidl befinden sich hier auch das Briefverteilzentrum der Deutschen Post und das Euro-Logistikcenter für DaimlerChrysler. Zentren der Logistikbranche sind Kerpen und Frechen, weitere Standorte – beispielsweise in Pulheim – werden derzeit gebaut.

Büro- und Gewerbebau



- * **Innovativ!**
- * **Kostengünstig!**
- * **Termingerecht!**
- * **Schlüsselfertig!**
- * **Festpreisgarantie!**

Börsting Büro- und Gewerbebau GmbH

Boumannstraße 10, 46325 Borken
Tel. 02861/90991-0, Fax 02861/90991-40
e-mail: info@boersting-gewerbebau.de
www.boersting-gewerbebau.de

BÖRSTING

» „Die Qualitäten vernetzen“



Interview mit Professor Dr. Hans Blotevogel, Leiter des Fachgebietes Raumordnung und Landesplanung der Technischen Universität Dortmund.

Professor Dr. Hans Blotevogel ist Experte in Fragen der Stadt-Umland-Forschung und verfasste im Auftrag des Region Köln/Bonn e.V. das Gutachten zu einer möglichen Metropolregion.

Prozess, der immer an konkrete Menschen gebunden ist. Es müssen Schlüsselakteure gewonnen werden, die einen Nutzen im kooperativen Handeln sehen. Das ist in der Wirtschaftsregion Köln in den letzten Jahren erfolgreich praktiziert worden. Ein Grund dafür ist auch, dass die Menschen mobiler geworden sind. Sie leben und arbeiten stärker in der Region. Das wiederum führt dazu, dass wir eine gewisse Diskrepanz bekommen zwischen den nach wie vor kommunal organisierten politischen Verantwortlichkeiten und den tatsächlichen Verflechtungen und Verflechtungsräumen. Um diese Diskrepanz ein Stück weit wieder

zur Bewältigung von Stadt-Umland-Problemen beitragen kann – zum Beispiel, wenn die Gewerbeflächenpolitik der Umlandgemeinden mit der Kernstadt abgestimmt wird.

Nun ist Umland ja nicht gleich Umland: Wie sehen Sie das in der Wirtschaftsregion Köln?

Es gibt nicht „das“ Umland. Der Grad der Verflechtung mit Köln ist im Oberbergischen Kreis ein ganz anderer als in den Gebietskörperschaften, die unmittelbar an die Stadt grenzen. Die Verflechtungen sind hier eher wirtschaftsstruktureller Art – zum Beispiel über die Zugehörigkeit zu Verbänden. Man kann von einer

„Abgesehen davon, dass man sich den gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft frühzeitig stellen sollte, geht es vor allem darum, den Prozess der Vernetzung weiterzuentwickeln.“

einzuhalten, brauchen wir eine regionale Ebene, die in irgendeiner Form institutionalisiert ist. Dafür empfiehlt man heute weiche, kooperative Lösungen von Konsultationen über Vereine bis zu festeren Formen wie Regionalverbänden. Wichtig ist, gemeinsam Vertrauen aufzubauen, so dass man auch kontroverse Themen diskutieren und angehen kann, zum Beispiel Verteilungsfragen. Denn wenn es um finanzielle Aspekte geht, wird es immer schwer.

Stichwort Finanzen:
Wie beurteilen Sie die zunehmende Bereitschaft zur interkommunalen Zusammenarbeit?
Interkommunale Zusammenarbeit ist eine Möglichkeit, um auf die Finanzknappheit der öffentlichen Haushalte zu reagieren. Ich halte das für einen zukunftsweisenden Ansatz, der auch

Abschichtung der Verflechtungsintensität reden: Je weiter Sie von der Kernstadt Köln weggehen, treten andere Formen der Verflechtung in den Vordergrund.

Und was empfehlen Sie der Wirtschaftsregion Köln?

Abgesehen davon, dass man sich den gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft – beispielsweise dem demografischen Wandel – frühzeitig stellen sollte, geht es vor allem darum, den Prozess der Vernetzung weiterzuentwickeln. Das bedeutet zugleich, dass die verantwortlichen Akteure dazu beitragen, dass man mehr miteinander spricht und versucht, Probleme partnerschaftlich in Angriff zu nehmen.

Interview: Manfred Kasper
Foto: privat

IHKplus: Wie hat sich das Verhältnis von Stadt und Umland in den letzten Jahren entwickelt?

Prof. Dr. Hans Blotevogel: Bis in die 1960er Jahre stand das Umland deutlich im Schatten der großen Städte. Es gab ein erhebliches Entwicklungsgefälle. In der Regel haben es die Städte in dieser Zeit nicht für notwendig erachtet, mit dem Umland zu sprechen. Dann setzte die Suburbanisierung ein und das Gefälle begann sich allmählich umzudrehen. Heute haben wir die Situation, dass Stadt und Umland sich auf Augenhöhe gegenüberstehen. Eine Entwicklung, die man auch in Köln ganz gut beobachten kann.

Welche Aspekte prägen dieses Verhältnis?

Die entscheidende Frage ist, ob das Stadt-Umland-Verhältnis auch politisch im Sinne einer vernetzten Arbeitsteilung gestaltet werden kann. Das ist das, was man aus planerischer Sicht derzeit empfiehlt. Denn natürlich sind die Potenziale unterschied-

lich: Es gibt Potenziale, die das Umland hat, und solche, die die Stadt auszeichnen. Im Umland sind das beispielsweise die Verfügbarkeit von Fläche, natürliche Ressourcen und die Nähe zu Erholungslandschaften. Hinzu kommen der hohe Wohnwert und niedrigere Bodenpreise. Preisunterschiede sind ein wichtiger Motor für die Stadt-Umland-Wanderungen. Wir haben im letzten Jahr eine Studie durchgeführt, die zeigt, wie die Boden- und Mietpreisunterschiede zwischen Kernstadt und Umland die anhaltende Suburbanisierung bedingen.

Wie könnte denn eine Vernetzung von Stadt und Umland aussehen?

Es ist wenig sinnvoll, wenn eine Kernstadt versucht, die Standortqualitäten des Umlandes zu realisieren oder umgekehrt. Vielmehr sollte man die unterschiedlichen Potenziale anerkennen und miteinander verknüpfen. Dabei muss man wissen, dass regionales Denken sich in der Regel nur langsam entwickelt. Das ist ein

Berufliche Voltreffer

**kölner
weiterbildungs-
messe**

**Eintritt
frei!**

5. und 6. September 2009

10. Kölner Weiterbildungsmesse
IHK Köln | Unter Sachsenhausen 10-26
Öffnungszeiten: 10 bis 18 Uhr
www.weiterbildungsmesse-koeln.de

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Köln

Handwerkskammer
zu Köln

KLIN
Kooperationspartnerschaft
berufliche Weiterbildung

IHK Köln

Stadt Köln

» In Frechen, unmittelbar an der Stadtgrenze zu Köln, sitzt die Hasenkamp Holding GmbH, ein europaweit führender Logistikdienstleister für hochwertige Transport- und Lagergüter. Immer wenn es um Kunsttransporte, weltweite Umzüge, EDV-Transporte, Neumöbeldistribution und Aktenlagerung geht, kommt Hasenkamp ins Spiel. Dabei versteht sich das mehr als 100 Jahre alte Unternehmen als Teil der Wirtschaftsregion Köln. Die Verflechtung mit der Domstadt ist eng. „Wir sitzen zwar im Rhein-Erft-Kreis, aber unser Fokus ist Köln und die Rheinschiene“, erklärt Hans-Ewald Schneider, Geschäftsführender Gesellschafter bei Hasenkamp. Und er fügt an: „In unserer Branche ist die Nähe zu den großen Ballungsräumen ein wichtiger Aspekt. Wir können nur so stark sein, weil sich Köln und der Rhein-Erft-Kreis hier absolut ergänzen.“

Studios von Weltrang

Ein paar Kilometer weiter – in Hürth – ist ein Medienzentrum von internationalem Ruf entstanden. Große Produktionsunternehmen wie die MMC Studios und

nobeo haben sich hier angesiedelt, zahlreiche Dienstleister sind ihnen gefolgt. Rund um die Stadt Hürth arbeiten heute rund 80 Medienunternehmen mit insgesamt 3.500 Beschäftigten. Mit ihren mehr als 30 Studios bilden sie einen der größten Produktionsstandorte in Europa.

„Wir sind eigentlich unseren Kunden gefolgt und dahin gegangen, wo der Markt ist“, erinnert sich Hans-Jörg Seibold, Leiter PR und Kommunikation der nobeo GmbH. Die Kunden des heute zur international aufgestellten Euro Media Group gehörenden Dienstleisters für Fernsehproduktionen saßen damals bereits im Kölner Raum. „Vom Selbstverständnis her betrachten wir uns als Teil der Medienregion Köln“, bilanziert Seibold, der jedoch zugleich auf die große Dynamik am Standort Hürth verweist. Hier profitiere man vor allem von der Vernetzung, die unterschiedlichste Firmen rund um den Studiobetrieb umfasst: vom Dekorationsbau bis zum Catering, von der Audio-Postproduktion bis zur Spiele-Technik.

Für Seibold ist das, was in Hürth geschieht, eng mit der Entwicklung am Medienstandort Köln verbunden. Daher spielen die Synergien mit Köln nach wie vor eine wichtige Rolle für das Unternehmen. Letztlich sei die Nähe zu den Sendern und Produktionsfirmen extrem wichtig für den Erfolg von nobeo, „denn das, was wir machen, funktioniert nur im Zusammenspiel“.

Neben der Logistik- und Medienbranche spielen auch die neuen Technologien eine bedeutende Rolle im Rhein-Erft-Kreis. Ein Paradebeispiel hierfür ist die ebenfalls in Hürth ansässige Wasserstoffinitiative „HyCologne - Wasserstoff Region Rheinland e.V.“, eine „Public Private Partnership“ aus öffentlichen und privatwirtschaftlichen Partnern. Schon der Name verrät, dass es sich um ein Projekt für die gesamte Region handelt, das allerdings nicht zufällig vor den Toren der Stadt seinen Ursprung hatte. Ausschlaggebend war, dass im Umland Kölns – beispielsweise in Hürth-Knapsack oder Wesseling – traditionell eine starke Chemieinfrastruktur besteht. Dabei entstehen große Mengen Industriewasserstoff als Nebenprodukt der chemischen Industrie. Genau diese möchte HyCologne für Verkehrsprojekte nutzen. Ziel ist der Ausbau des regionalen Wasserstoff-Energie-Clusters, das, so Boris Jermer, Projektleiter bei HyCologne, dazu beitragen wird, „in den kommenden Jahren einen wesentlichen



„Die Kaufkraft ist hier hoch. Mit den beiden Einkaufszentren ergänzen wir den bestehenden Einzelhandel und schaffen ein Angebot, das für manchen eine sinnvolle Ergänzung zum Oberzentrum Köln darstellen könnte.“

Herbert Krämer, hkm-Management AG

Teil der Busflotte in der Wirtschaftsregion Köln auf Wasserstofffahrzeuge umzustellen“. Ein innovativer Impuls für die gesamte Region, der aus dem Rhein-Erft-Kreis kommt.

Lebensqualität wird großgeschrieben

Doch zurück auf die rechte Rheinseite. Nach Leverkusen und in den Rheinisch-Bergischen Kreis, wo vor allem die Automotivebranche von herausragender Bedeutung ist – sei es durch die Leverkusener TMD

Friction GmbH, Weltmarktführer in Sachen Bremsbelagherstellung, oder durch die in Burscheid beheimatete Europa-Zentrale von Johnson Controls, einem der weltweit führenden Unternehmen in der automobilen Innenausstattung und Elektronik mit insgesamt 75.000 Mitarbeitern an 250 Standorten.

In Burscheid hat Johnson Controls aktuell 1.770 Beschäftigte – eine internationale Belegschaft aus fast 40 Nationalitäten. Den Standort wählte das Unternehmen vor allem wegen der zentralen Lage zu »

IHK+ Kontakt

Mit ihren Zweigstellen in Gummersbach, Bergheim und Leverkusen ist die IHK Köln in der Wirtschaftsregion Köln auch vor Ort präsent. So ist die Zweigstelle Leverkusen/Rhein-Berg Ansprechpartner für rund 23.600 Mitgliedsunternehmen im Gebiet der Stadt Leverkusen und im gesamten Rheinisch-Bergischen Kreis. Die Zweigstelle Rhein-Erft richtet sich an 25.000 im Rhein-Erft-Kreis ansässige Mitgliedsunternehmen. Für den Oberbergischen Kreis mit seinen über 14.500 Mitgliedsunternehmen fungiert die Zweigstelle Oberberg als Ansprechpartner in der Region.



Ansprechpartnerin in Leverkusen/Rhein-Berg
Eva Babatz
Tel. 02171 4908-800
eva.babatz@koeln.ihk.de



Ansprechpartner in Oberberg:
Michael Sallmann
Tel. 02261 8101-950
michael.sallmann@koeln.ihk.de



Ansprechpartnerin in Rhein-Erft:
Saskia Niemann
Tel. 02271 6376-180
saskia.niemann@koeln.ihk.de

„Die Metropolregion Rheinland muss das gemeinsame Ziel sein“

Dr. Herbert Ferger, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln

Die IHK Köln ist die klassische Form der regionalen Zusammenarbeit der Wirtschaft, die gemeinsam mehr ist als die Summe der Teile. Dieser Mehrwert muss allerdings stets aufs Neue erarbeitet – auch vorgelebt – werden. Rund 45 Prozent der Wirtschaftskraft, der Mitglieder, der Arbeitsplätze im IHK-Bezirk Köln sind „Umland“, 55 Prozent entfallen auf die Kernstadt Köln. Guter Grund also, auf „Augenhöhe“ miteinander umzugehen und den gemeinsamen Vorteil zu suchen.

Dies beginnt bereits mit der Vollversammlung der IHK Köln, wo bei den meisten (branchenbezogenen) Wahlgruppen die Landkreise und Leverkusen mit eigenen – ihrem Gewicht entsprechenden – Sitzen vertreten sind. So kann sich die Wirtschaft des Umlandes in die IHK-Arbeit einbringen und auch die Kölner Unternehmer lernen die Bedeutung von Umlandthemen von Anbeginn kennen. Durch das seit einigen Jahren praktizierte „Umlandbetreuungskonzept“ der IHK Köln ist sichergestellt, dass mit den drei Zweigstellen in Gummersbach, Leverkusen und Bergheim die Unternehmen kundennah betreut werden, ohne auf das Spezialistenwissen der vielen Fachleute in der Hauptstelle der IHK Köln verzichten zu müssen.

Schnell wird häufig die Abhängigkeit der Kernstadt von Problemlösungen im Umland deutlich. Ein Beispiel: Die Vollendung des Ausbaus des Kölner Autobahnringes steht und fällt mit dem

Umbau des Leverkusener Kreuzes. Nach dem Motto: Jede Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied. Dies gilt im Übrigen auch für das Thema Gewerbeflächen. Hier ergänzen sich häufig die Zentralität Kölns mit der Verfügbarkeit und dem Preisniveau im Umland. Die Ansiedlung des chinesischen Baumaschinenkonzerns Sany mit der Europazentrale im Kölner Media-Park wäre kaum vorstellbar gewesen, wenn nicht für eine große Produktionsstätte in Bedburg umfangreiches und preisgünstiges Gelände sozusagen arbeitsteilig zur Verfügung gestanden hätte. Besonders deutlich wird die Wichtigkeit des Umlandes auch auf dem Gebiet des Standortmarketings. Hier ist es üblich geworden, dass Köln mit zahlreichen bedeutenden, manchmal weltbekannten Firmen wirbt, die bei näherem Hinsehen gar nicht in der Stadt selbst, sondern im Umland ansässig sind. Umso wichtiger ist es, dass gerade beim Standortmarketing neue, gemeinsame Wege zur Darstellung der Region in Europa und Übersee gefunden werden. Je nach Anlass und Zielgruppe werden dabei allerdings die Grenzen des IHK-Bezirks Köln kaum ausreichen. Hier ist in den vergangenen Jahren in der Region Köln/Bonn ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Will die Wirtschaftsregion allerdings in der ersten Liga der Standorte national und erst recht international mitspielen und Beachtung finden, wird eine erneute Erweiterung unausweichlich: Die Me-

tropolregion Rheinland muss das gemeinsame Ziel sein.

Der Einwand, dies alles könne angesichts der Konkurrenz zwischen den Umlandkommunen untereinander und mit der Kernstadt kaum funktionieren, greift zu kurz. Alleine quantitativ kann die Summe aus Kernstadt und Umland mehr Interesse erwecken, neue wichtige Investorengruppen auf sich aufmerksam machen als jeder für sich alleine. Ist es allerdings gelungen, einen Investor für die Region zu interessieren, ist es Aufgabe jeder einzelnen Kommune, zu zeigen, dass gerade sie für das geplante Vorhaben das beste Angebot machen kann; auch hier gilt: Wettbewerb hat noch immer die besten Ergebnisse gebracht – zum Nutzen aller.

Die IHK Köln wahrt bei dieser Art innerregionalem Wettbewerb stets strikte Neutralität – ganz gleich, ob es sich um so spektakuläre Vorhaben wie den neuen Sitz von RTL oder um das „Alltagsgeschäft“ handelt. Alle Entwicklungsprognosen für EU-Europa sagen vorher, dass die wichtigsten Wachstumsimpulse in den nächsten Jahren von den großen Ballungsräumen ausgehen werden. Hieran werden wir nur teilhaben können, wenn es zu einer effektiven Zusammenarbeit von Kernstadt und Umland auf dem Weg zu einer Metropolregion Rheinland kommt.



» all seinen Kunden in Europa, der guten Infrastruktur und der Nähe zu den attraktiven Großstädten Köln und Düsseldorf“, berichtet Dr. Reiner Spatke, Geschäftsführer von Johnson Controls: „Wir sind inmitten einer Region, die einen enorm hohen Freizeitwert hat. Zugleich aber können wir das kulturelle Angebot sowie die Einkaufsmöglichkeiten der

Großstädte nutzen. Zudem haben wir zwei internationale Flughäfen vor der Haustür.“ Hinzu kämen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Stadt Burscheid sowie das hervorragende Angebot an internationalen Schulen und Kindergärten für die Familien der ausländischen Mitarbeiter. Interessant in diesem Kontext: Der Rheinisch-Bergische Kreis

ist nach einer aktuellen Studie der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft landesweit an der Spitze in Sachen Kinderbetreuung.

Mitten in der Natur und metropolennah – in Rhein-Berg setzt man auf die Kombination aus Lebensqualität und unternehmerischer Kompetenz, die neben der Automotivebranche vor allem in der Gesundheitswirtschaft und im Bereich Umwelttechnologien liegt. Ein Symbol für die hohe Lebensqualität der Region ist auch die hohe Kaufkraft der Region. Denn auch in dieser Hinsicht rangiert der Kreis in Nordrhein-Westfalen auf Platz eins, bundesweit belegt er den elften Platz im Ranking aller Kreise und kreisfreien Städte. Ein Ergebnis, das auch Herbert Krämer mit Interesse zur Kenntnis genommen haben dürfte. Er ist Vorstand der hkm-Management AG in Bergisch Gladbach und Investor von zwei Bergisch Gladbacher Einkaufszentren. Dabei ging es ihm vor allem um ein Konzept, um die seit Jahren abfließende Kaufkraft aus Bergisch Gladbach und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder vor Ort zu binden. „Die Kaufkraft ist hier hoch, sie ist bislang aber sehr stark abgefließen. Aus meiner Sicht lag das vor allem daran, dass das innerstädtische Angebot in Bergisch Gladbach nicht mehr stimmte“. Mit den beiden Einkaufszentren, deren Angebote sich und den vorhandenen Einzelhandel sinnvoll ergänzen, wollte Krämer einen ansprechenden Sortimentmix schaffen und so die Innenstadt für die Kunden attraktiver machen. Mit seinem Engagement schuf er ein Angebot, das künftig „für manchen eine sinnvolle Ergänzung zum Oberzentrum Köln“ darstellen könnte.

Gemeinsame Zukunft

Eine solche Heimatverbundenheit und Bodenständigkeit sind typische Eigenschaften des bergischen Unternehmertums. Dafür steht auch Willibert Krüger, Geschäftsführer der Krüger GmbH & Co. KG, eines europaweit führenden Herstellers von Instantprodukten, der mit 1.200 Mitarbeitern größter Arbeitgeber in Bergisch Gladbach ist. Weltweit beschäftigt das Unternehmen rund 4.000 Personen. Trotz eines

seit über 15 Jahren andauernden Kampfes um eine bessere Verkehrsanbindung fühlt sich Krüger nach wie vor „am Standort verwurzelt“. Für ihn sind die zahlreichen Kontakte, die er in der Wirtschaftsregion hat, ein großes Plus. Er verweist darauf, dass wir „in einer Region leben, die sehr vieles zu bieten hat. Da gibt es zum Beispiel in Lindlar ein Unternehmen, das für uns eine Anlage gebaut hat, die man in Deutschland ansonsten nirgendwo kaufen kann.“ Solche Synergien seien es, die den Standort stark machen. Daher lautet sein Appell: „Wir müssen die Menschen zusammenbringen. Ihnen zeigen, dass es vor der eigenen Haustür tüchtige Leute gibt, die genau das machen, was sie suchen. Oft fehlt bloß das Wissen, dass dies so ist.“

Synergien will man künftig auch in Leverkusen nutzen: Auf dem Gelände des ehemaligen Bahnausbesserungswerkes in Opladen entsteht im Rahmen des Projektes „Neue Bahnstadt“ der Campus Leverkusen der Fachhochschule Köln. Hier sollen 1.000 Studienplätze geschaffen werden. Bereits ab dem Wintersemester 2009/2010 sollen die ersten Studenten ihr Studium in Pharmazeutischer sowie Technischer Chemie beginnen. Eine enge Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft ist Teil des Konzeptes.

Auch in anderer Hinsicht setzt die Stadt auf Kooperation. So sieht Rainer Häusler, Dezernent für Finanzen und Organisation in Leverkusen, für die Zukunft eine wachsende Bedeutung der interkommunalen Zusammenarbeit. Beispiele wie ein gemeinsames Call-Center der Städte Leverkusen, Köln und Bonn werden zugleich einen qualitativen Sprung in Sachen Service mit sich bringen. Die Städte aus den umliegenden Kreisen sollen in Zukunft an den Modellen partizipieren. Für die Kommunen sei dies eine einzigartige Gelegenheit, um Kosten zu sparen und zugleich das regionale Denken zu fördern. In einem nämlich ist sich Häusler sicher: „In Zukunft wird es nur gemeinsam gehen.“

Text: Manfred Kasper | Fotos: Peter Obenaus

»

über 70 Jahre 1937 - 2009
8.000.000 m² bebaute Hallenfläche sind unsere Referenz

Visionen in Stahl

OPHEIS
STAHLHOCHBAU

Walbecker Str. 182 - 184 • 47608 Geldern
Tel.: (02831) 3 97-0 • Fax (02831) 3 97-32
eMail: info@opheis.de • www.opheis.de



Bauen mit Stahl
individuell, wirtschaftlich, innovativ.

peter dammer
Industriestr. 3 • 41334 Nettetal • Tel.: 02157.12970

www.dammer.de

Urlaub vor der Stadt

Auch in Sachen Freizeit und Erholung bietet das Umland eine Vielzahl von Möglichkeiten: vom Industriemuseum bis zum Freizeitpark, von Wander- und Fahrradtouren bis zu bedeutsamen Wellnessoasen und Sterneköchen.



Freizeit, Kultur und Naherholung: Das Umland von Köln lockt mit vielen Attraktionen, zum Beispiel dem Phantasialand...

» Wer den Urlaub vor den Toren der Stadt sucht, kann einfach einmal einen Tag im Mediterana in Bergisch Gladbach verbringen. Dieses zieht jährlich rund 500.000 Gäste aus einem Einzugsgebiet von über 100 Kilometern an. Künftig könnten es noch mehr werden, denn derzeit investiert Siegfried Reddel, Geschäftsführer der Managementgesellschaft Saaler Mühle GmbH, knapp 13 Millionen Euro in die Erweiterung des Angebotes. Es entsteht eine der größten Wellnessoasen in Deutschland. „Ein derartiges Konzept mit einer solch luxuriösen Ausstattung ist so noch nie verwirklicht worden“, hebt Reddel hervor.

Ein anderes Highlight der Region ist das Phantasialand in Brühl im Rhein-Erft-Kreis, ein Freizeitpark, der in innerstädtischer Lage rein flächenmäßig gar nicht vorstellbar wäre. Mit dem Phantasialand hat die Region einen Besuchermagneten der besonderen Art - derzeit wird auch hier über mögliche Erweiterungspläne diskutiert.

Doch auch jenseits solcher „Big Player“ bietet das Umland zahlreiche Möglichkeiten zur geistigen und körperlichen Erholung. So laden die Landschaften des Rheinisch-Bergischen und des Oberbergischen Kreises zum Wandern und

Radfahren ein, gemeinsam haben sie die Tourismusvermarktungsgesellschaft Naturarena Bergisches Land gegründet. Dabei halten sie neben zahlreichen Talsperren und Tropfsteinhöhlen, den heilklimatischen Kurorten Reichshof-Eckenhagen und Nümbrecht sowie dem Erlebnisangebot des Affen- und Vogelparkes Reichshof-Eckenhagen auch eine Vielzahl kultureller Sehenswürdigkeiten bereit: zum Beispiel Schloss Homburg mit dem Museum des Oberbergischen Kreises, das Bergische Freilichtmuseum in Lindlar und die Rheinischen Industriemuseen in Engelskirchen und Bergisch Gladbach. Sie stehen



... oder dem Unesco-Weltkulturerbe Schloss Augustusburg in Brühl.

...den herrlichen Landschaften im Bergischen...

sinnbildlich für die lange Industriegeschichte der Region, die sich vor allem entlang der Flüsse und Bäche entfaltete.

Auf dem Gebiet der Wirtschaftsregion findet man zudem gleich zwei Naturparke. Ist dies auf der rechten Rheinseite der Naturpark Bergisches Land, so erstreckt sich links vom Fluss der Naturpark Rheinland, der von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen als „Naturpark des Jahres 2009“ ausgezeichnet wurde. Eine Besonderheit ist hier der Erftradweg, der eine familienfreundliche Radtour von der Quelle des Flusses bis zur Mündung in den Rhein ermöglicht. Dabei kann man dann auch

gleich einen Abstecher zu den Wasserburgen, Mühlen und Schlössern des Rhein-Erft-Kreises machen. Das bekannteste Schloss ist Augustusburg in Brühl, ein Gesamtkunstwerk des deutschen Rokoko. Gleich nebenan befindet sich das Jagdschloss Falkenlust, eines der bevorzugten Lustschlösser des einstigen Kölner Kurfürsten und Erzbischofs Clemens August. Beide Schlösser werden seit 25 Jahren als UNESCO-Weltkulturerbe geführt.

Und wer dann anschließend gut speisen möchte, kann beispielsweise auf die typische regionale Küche mit ihren deftigen Gerichten, die klassische Bergische Kaffeetafel mit süßen und herzhaften Speisen oder das Angebot von insgesamt vier Gourmetrestaurants im Umland von Köln zurückgreifen. So residieren in Schloss Bensberg und im Schlosshotel Lerbach zwei der besten Köche Deutschlands. Auch das Hotel „Zur Post“ in Odenthal und das Schloss Loersfeld in Kerpen zählen zu den Gourmet-Tempeln der Region.

Text: Manfred Kasper | Fotos: Naturarena Bergisches Land, Phantasialand, Rhein-Erft-Tourismus



Hallen & Bürogebäude

Ihr kompetenter Partner:
DAS TEAM
VON SYSTEAMBAU
• Plant und baut für Sie Ihre individuellen Hallen und Bürogebäude
• Vom 1. Entwurf bis zur termingerechten Schlüsselübergabe



SYSTEAMBAU WEST
Im Mannenberg 1
53557 Bad Honningen
fon 02635 / 9538-0
fax 02635 / 9538-38
info.west@systembau.de

www.systembau.de

SYSTEAMBAU - so macht Bauen Spaß